

A r b e i t s h i l f e n



Das Vieh und die Moral

Wenn Tiere zur Ware werden



DOKUMENTATION

Katholisches Filmwerk

Das Vieh und die Moral

Wenn Tiere zur Ware werden

Dokumentarfilm, 28 Min., Deutschland 2001
Regie: Thorsten Niemann
unter Mitarbeit von Dietmar Schiffermüller
Redaktion: Werner Grave, Andreas Reichstein
Kamera: Frank Arnold, Jurek Juruga, Rainer Klinner
Schnitt: Irene Regner
Produktion: Norddeutscher Rundfunk (NDR), Hamburg

Kurzcharakteristik

Angesichts von BSE, Maul- und Klauenseuche und drastischen Ertragseinbußen auf den Fleischmärkten fragt der Film nach der Ethik, die unserem Umgang mit Tieren zugrunde liegt. Er tut dies in drei Schwerpunkten: Schwerpunkt 1 problematisiert die Stabilisierung der Fleischpreise durch Massentötungen von Mastvieh. Schwerpunkt 2 schildert unterschiedliche Weisen der Fleischproduktion von der Massentierhaltung bis zur artgerechten Zucht beim Bio-bauern. Schwerpunkt 3 spürt den ethischen Begründungen unseres Umgangs mit Tieren nach und fordert ein grundlegendes Umdenken.

Einsatzmöglichkeiten und Lehrplanhinweise

Themen wie argumentative Struktur des Films prädestinieren den Film für die Erwachsenenbildung. Ein Einsatz im Schulbereich ist erst ab der 10. Jahrgangsstufe sinnvoll. Er lässt sich folgenden Themen der (bayerischen) Lehrpläne zuordnen:

Realschule, 10. Jahrgangsstufe

Religion:

Aktuelle Herausforderungen annehmen:

bedrohtes Leben schützen

Ethik:

Gewissen und Verantwortung

Gymnasium, 10. Jahrgangsstufe

Religion:

Christen und gesellschaftliche Verantwortung

Ethik:

Gewissen und Verantwortung

Technik und Wissenschaft

Gymnasium, 11. Jahrgangsstufe

Ethik:

Verantwortung gegenüber ethischen Problemen unserer Zeit

Gymnasium, 13. Jahrgangsstufe, Grundkurs

Religion:

Probleme des wissenschaftlich-technischen Fortschritts

Gymnasium, 13. Jahrgangsstufe, Leistungskurs

Religion:

Der Christ in Staat und Gesellschaft

Berufsschule, Jahrgangsstufe 12/13

Religion:

Glaube und Naturwissenschaft

Der Mensch in der Schöpfung

Inhalt

Laut Tierschutzgesetz dürfen Tiere nicht gequält oder ohne vernünftigen Grund getötet werden. In religiöser Perspektive handelte es sich um Mitgeschöpfe des Menschen, denen ebenfalls Rechte zustehen und denen gegenüber der Mensch Verantwortung trägt. Auf diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob die Tötung und Vernichtung von 400 000 Rindern, die allein der Stabilisierung der Marktpreise dient, überhaupt gerechtfertigt werden kann.

Stefan Kreppold, Bio-Bauer in Wernsbach (Bayern), verneint das ebenso wie die nordelbischen Bischöfe, die in ihrem Protest von einem Verbrechen und von Gotteslästerung gesprochen haben. Karl Ludwig Kohlwege, Bischof von Lübeck, kritisiert vor allem die Mentalität, die diesen Vorgang im Interesse des Marktes als völlig normal ansieht.

Gerd Sonnleitner, der Bauernpräsident, bezeichnet dieses Vorgehen zwar als allerletzte Maßnahme, argumentiert aber im Wesentlichen mit dem entstandenen Verkaufs-Stau. Seiner Meinung nach bleibt keine andere Wahl.

Bärbel Höhn, Landwirtschaftsministerin von Nordrhein-Westfalen, vertritt dagegen die Auffassung, dass bei einer solchen Maßnahme das Tierschutzgesetz nicht mehr eingehalten wird. Die Stabilisierung des Marktpreises sei kein „vernünftiger Grund“ im Sinne des Gesetzes.

Richard David Precht, Publizist, hält es für Zynismus, wenn man argumentiere, dem Tier sei es egal, was nach seinem Tod mit ihm geschieht. Entscheidend sei, was davor mit ihm geschehe.

Der Ferdinandshof in Mecklenburg-Vorpommern ist mit ca. 25 000 Rindern die größte Rindermastanlage Europas. Wie hier die Rinder werden anderswo in intensiver Massentierhaltung Schweine, Hühner oder Puten zum Nutzen der an niedrigen Preisen interessierten Verbraucher am Fließband produziert.

Landwirtschaftsministerin Höhn sieht die niedrige Gewinnspanne bei der Tierzucht als Ursache für intensive Haltungformen. Gewinn kann nur über die Masse gemacht werden. Bauernpräsident Sonnleitner betont zwar, dass Moral und Ethik nie vergessen würden, es sich aber um dynamische Prozesse handle. Entscheidend sei, dass der Bauer sich und seine Familie ernähren könne.

Der Philosoph Reinhard Merkel führt aus, dass wir unsere ökonomischen Interessen über unsere ethischen Bedenken stellen.

Plankstetten, eine Benediktinerabtei in Bayern, hat im Jahr 1994 auf ökologische Landwirtschaft umgestellt. Laut Abt Gregor Hanke handelt es sich in Plankstetten um einen Versuch, auf neue Weise den Lobpreis der Schöpfung zu singen. Es gehe darum, Leben zu erhalten und zu respektieren. Töten um der Marktberreinigung willen sei ein höchst fragwürdiger Vorgang.

Bischof Kohlwege argumentiert vergleichbar, wenn er auf die Grenzverwischung zwischen Mensch und Tier hinweist, die sich beispielsweise in der Werbung für Tiernahrung beobachten lasse. Das Verhältnis zwischen Mensch und Tier sei aus der Balance geraten und müsse auf eine neue Basis gestellt werden.

Bei Familie Bernd Pahl in Rendsburg (Schleswig-Holstein) handelt es sich um einen mittelständischen Betrieb mit konventioneller Milchwirtschaft. Darin, wie er mit seinen Tieren umgeht, sieht er kein moralisches Problem. Zwar tue es weh, dass Tiere, die er aufgezogen hat, verbrannt würden, aber wenn sie keiner esse, bleibe nichts anderes übrig. Er müsse seinen Lebensunterhalt verdienen.

Anton Wernberger, ein Schweinemäster bei Augsburg, meint, die derzeitige Debatte gehe vom Verbraucher aus und stelle das Ansehen der Züchter in Frage. Er könne jedoch seinen Betrieb vorzeigen und habe sich nichts vorzuwerfen.

Publizist Precht betont in diesem Zusammenhang, dass es nach den Rindern in erster Linie die Bauern seien, die „verarscht“ würden. Jahrelang habe man ihnen gepredigt, ihre Betriebe zu modernisieren und zu spezialisieren, und genau das halte man ihnen jetzt als unmoralisch vor.

Frau Höhn nimmt den Rechtfertigungsdruck auf die Bauern wahr, glaubt aber auch, dass viele ins Nachdenken darüber gekommen sind, ob es richtig war, sich immer stärker an den Weltmarkt anzupassen und immer weniger Profit zu machen.

Auch der Verbraucher ist in die Kritik geraten. „Billig und viel“ sei seine Devise, die Qualität spiele keine Rolle. Udo Pollmer, Ernährungswissenschaftler, bestreitet, dass die Aufwendungen für Lebensmittel geringer geworden seien. Wenn man behauptete, früher habe man viel mehr für die Nahrung ausgeben müssen, dann sei nicht mitbedacht, dass die Landwirtschaft über Steuern subventioniert werde. Er bezweifelt das Problembewusstsein und die Macht des Verbrauchers, der immer exakt den verlangten Preis bezahle.

Die Verbraucher verdrängen die Gegebenheiten der Nahrungsmittelproduktion. Schlachthofbesitzer Geerd Memken sieht in seiner Arbeit deshalb eine Art Dienst für die Menschen, denn einer müsse die Tiere schließlich töten. Es sei eine Arbeit wie andere, die sachgerecht und ohne Quälereien und Schmerzen für die Tiere durchgeführt werde.

Philosoph Merkel führt aus, dass es gute Gründe dafür gibt, Menschen intensiver zu schützen als Tiere, aber die Biologie allein sei keiner davon. Verhungern Kinder gegen die Rechte der Tiere auszuspähen, sei wenig hilfreich. Tierschutz und Menschenschutz könnten nicht getrennt werden.

Friedhelm Hengsbach, Mitglied des Jesuitenordens und katholischer Sozialethiker, sieht in jeder Verletzung der Menschenwürde einen Angriff gegen Gott. Da der Glaube von einem Gesamtzusammenhang aller Lebewesen ausgehe, sei auch jeder Angriff gegen Interessen oder Empfindungen von Mitlebewesen als ein Angriff gegen Gott zu betrachten.

Bauernpräsident Sonnleitner wirft der Kirche dagegen fehlende Homogenität ihrer Aussagen vor: Von „Lebt fleischlos“ bis zu „Macht euch die Erde untertan“ gebe es ein ganzes Spektrum von Meinungen.

Margot Käßmann, die Landesbischöfin von Hannover, sieht in der Bibel im Übergang zum Fleischessen einen ersten Sündenfall, aber kein prinzipielles Verbot des Fleischessens. Man müsse jedoch eine „Kultur des Genug“ entwickeln.

Ernährungswissenschaftler Pollmer verweist auf die naiven Vorstellungen des Verbrauchers über naturnahe Landwirtschaft, die vor allem durch die unrealistischen Bilder in der

Werbung erzeugt worden sei. Das Verhältnis zwischen Mensch und Tier sei nie eine Idylle gewesen.

Sozialethiker Hengsbach skizziert die Entwicklung des neuzeitlichen Verhältnisses zwischen Mensch und Natur. Das menschliche Selbstverständnis als Ingenieur und Macher sei philosophisch und politisch an seine Grenzen gekommen. In Zukunft müsse der Mensch sich als Gärtner verstehen. Das zu entwickelnde moralische Bewusstsein dürfe nicht alleine in Empörung bestehen. Bischöfin Käßmann hält die Hoffnung auf ein Umdenken dann für realistisch, wenn die Krise länger andauere. Darin liege die Chance für ein Umdenken.

Schweinemäster Wernberger glaubt zwar, dass eine ökologische Landwirtschaft ihm nur mehr Arbeit beschert, aber wenn der Markt für ökologische Produkte da sei, dann produziere er eben ökologisch.

Liegt die Zukunft in der optimierten ökologischen Landwirtschaft? Biobauer Kreppold betrachtet sie als das Komende. Die Natur habe begonnen, sich zu wehren. Ökologische Landwirtschaft setze allerdings ein breiteres Umdenken voraus. Zu Beginn sei eine Umstellung von zehn Prozent der Landwirtschaft auf ökologisches Wirtschaften jedenfalls durchaus realistisch.

Interpretation, Ansätze zum Gespräch, Materialien

Das Vieh und die Moral ist kein Film, den man „als Film“ interpretieren müsste, sondern er ist ein Vehikel, das Informationen und Argumentationsansätze transportiert, mit deren Hilfe man Gespräche und Diskussionen initiieren kann. Zwar ist er in der Tendenz kritisch und steht auf Seiten der Tiere, lässt aber ein ganzes Spektrum von Meinungen zu und verzichtet auf scharfe Polemik oder eine kompromisslose Radikalität, wie sie beispielsweise Hans Wollschläger (*Tiere sehen dich an* oder *Das Potential Mengele*, 1997; Denn es geht dem Menschen wie dem Vieh: Eine verspätete Fastnachtspredigt zum Skandal. FAZ Nr. 78/2001) verkörpert.

Verwendet man den Film nur, um einen Gesprächsauslöser zu haben oder einen ersten Überblick zu geben, bedarf er keiner Ergänzung durch weitere Materialien. Seine Themen sind u. a.:

- Der Umgang mit Tieren in unserer Gesellschaft überhaupt

- Das Tierschutzgesetz und seine Anwendung
- Massenschlachtungen aus marktpolitischen Gründen
- Formen der Tierzucht (Massentierhaltung, mittelständische Betriebe, ökologische Höfe)
- Ernährungsgewohnheiten und Verbraucherverhalten im Blick auf Fleisch
- Ethische, philosophische und theologische Fragen im Blick auf unser Verhältnis zu den Tieren und zur Natur sowie Geschichte und Zukunft dieses Verhältnisses.
 - Wie ist der Schöpfungsauftrag im Buch Genesis zu verstehen?
 - Ist der Mensch Krone der Schöpfung oder Teil eines Organismus? (Gaia-Hypothese von Lovelock)
 - Wie ist der Paradigmenwechsel vom „Ingenieur“ zum „Gärtner“ zu vollziehen?
 - Was bedeutet unser Umgang mit Natur für die Zukunft des Planeten?
 - Welche Bedeutung kommt den Tieren in eschatologischer Perspektive („Neue Schöpfung“) zu?

Oft dürfte es sinnvoll sein, nur eines der Themen herauszugreifen und dementsprechend nicht den ganzen Film, sondern nur einen passenden Ausschnitt zu verwenden. Für eine vertiefende Auseinandersetzung mit den Themen bietet das Internet eine Fülle von Material.

Eine gute Einstiegsplattform stellt die Seite der Aktion Kirche und Tiere – AKUT e.V. (<http://www.dike.de/akut/>) dar. Dort finden sich u. a. der Text des Tierschutzgesetzes, das Tierschutzwort der Nordelbischen Kirche („Für ein Ethos der Mitgeschöpflichkeit“) und Texte zur Tierethik und Theologie des Umgangs mit der Schöpfung (u. a. Drewermann). Auf der anderen Seite des argumentativen Spektrums steht der Bauernverband, der seine Politik unter <http://www.bauernverband.de> vertritt.

Über ökologischen Landbau und eine ökologisch verantwortete Ernährung informiert ausführlich <http://www.bioland.de>.

Zu Einzelaspekten des Films sind u. a. interessant:

- die Website von Ministerin Bärbel Höhn: <http://www.baerbel-hoehn.de>
- <http://www.rotbuch.de/autoren/precht.htm>, wo über Richard David Precht informiert wird
- ein Spiegel-Artikel über den Ferdinandshof: <http://www.spiegel.de/spiegel/0,1518,69905,00.html>

- die Homepage des Benediktiner-Klosters Plankstetten
<http://www.kloster-plankstetten.de/>
- ein Interview mit Ernährungswissenschaftler
Udo Pollmer unter *http://www.beck-gbr.de/ernaehrungswissenschaftler_dr_.html*
- die Homepage von Friedhelm Hengsbach SJ:
http://www.st-georgen.uni-frankfurt.de/nbi/nbi_fh.htm
und ein Interview mit ihm: *http://www.br-online.de/alpha/forum/vor9802/19980219_i.html*
- der komplette Text des Buches „Tiere sehen dich an“
von Hans Wollschläger: *<http://www.tierversuchsgegner.org/texte/tiere/tiere.html>*
- Literaturverzeichnisse unter
<http://www.sankt-hubertus.de/Literatur.htm> und
<http://www.dike.de/akut/Literaturbericht/index.html>

Matthias Wörther

Weitere Filme zum Thema beim kfw:

- *BSE – Wie es dazu kam*, Dokumentation, 42 Min.,
Deutschland 2001
- *Vom Schwein*, Dokumentarfilm, 9 Min.,
Deutschland 1987
- *Von Träumen und Traktoren – Bäuerinnen auf neuen
Wegen*, Dokumentation, 28 Min., Deutschland 1999
- *Backen und Keltern: Wie Brot und Wein gemacht wer-
den*, 23 Min., Dokumentation, Deutschland 1999

Kopienverleih: Kirchliche und öffentliche AV-Medienstellen

Kopienverkauf für nichtgewerblichen Einsatz durch:
Katholisches Filmwerk GmbH

Postfach 11 11 52 · 60046 Frankfurt
Ludwigstraße 33 · 60327 Frankfurt

Telefon: (069) 97 14 36 - 0 · Telefax: (069) 97 14 36 - 13
Internet: www.filmwerk.de · E-Mail: info@filmwerk.de

Herausgegeben vom Programmbereich AV-Medien
Katholisches Filmwerk GmbH, Frankfurt/M.